



## KURZFASSUNG

## Investitionen für eine nachhaltige Entwicklung der Milch- und Fleischwirtschaft in Afrika

Milch- und Fleischprodukte sind in weiten Teilen Afrikas unabdingbar für die lokale Ernährungssicherheit. Im Hinblick auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung überwiegen in den meisten afrikanischen Ländern die positiven Effekte einer Steigerung des Anteils von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft. Daher nimmt die Nachfrage nach Milch und Fleisch überproportional zu. In aktuellen Studien der FAO und der Weltbank wird dem gesamten Sektor der Milch- und Fleischwirtschaft in Afrika ein großes Entwicklungspotential bescheinigt. Gleichzeitig stellen knappe natürliche Ressourcen, eine geringe Produktivität und die Klima- und Umweltbelastung den Sektor vor enorme Herausforderungen. Privatwirtschaftliche Investitionen können hier einen substanziellen Mehrwert leisten und weitreichende wirtschaftliche Impulse setzen. Die vorliegende Studie nimmt eine Bewertung der Milch- und Fleischwirtschaft in den Reformpartnerländern Äthiopien, Côte d'Ivoire, Ghana Marokko, Senegal und Tunesien vor und liefert anhand von sieben ausgewählten *Business Cases* praktische Beispiele für Investitionen entlang der tierischen Wertschöpfungskette. Die Studie zeigt somit Möglichkeiten auf, wie das privatwirtschaftliche Engagement stimuliert und ausgeweitet werden kann.

Alle sechs Reformpartnerländer haben in den letzten Jahren das Investitionsklima verbessert. Tunesien und Marokko verfügen bereits über gut ausgebaute Wertschöpfungsketten für Milch und Fleisch. Private Investitionen empfehlen sich vor allem in die weitere Veredelung und Verarbeitungstiefe der Milch- und Fleischprodukte. Ghana, Côte d'Ivoire und Senegal weisen eine hohe Dynamik bei den Pro-Kopf-Verbräuchen von Milchprodukten und Geflügelfleisch auf, die teilweise durch hohe Importe gedeckt werden. Investitionsstrategien zur Steigerung der lokalen Produktion und Verarbeitung müssen mit den Marktbedingungen abgestimmt werden. In Äthiopien wird der größte Nutztierbestand Afrikas durch einen starken informellen Sektor dominiert, der zudem durch eine Übernutzung der natürlichen Ressourcen geprägt ist. Privatwirtschaftliche Investitionen in die Produktivitätsverbesserung müssen mit der Komplementierung der Lieferketten einhergehen.

Die sieben *Business Cases* adressieren die aktuellen Entwicklungstrends. In Äthiopien kann ein integrierter Futterbau- und Milchviehbetrieb mit Milchsammlung und -verarbeitung bei einer Investitionssumme von 3,8 Mio. € nicht nur Arbeitsplätze in der Verarbeitung schaffen, sondern auch mehr als 1.000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zusätzliches Einkommen bieten. In Côte d'Ivoire, Marokko, Senegal und Tunesien bieten die Investitionen in integrierte Milchviehbetriebe mit einer Milch- bzw. Käseverarbeitung konkrete Beispiele zur Erhöhung der Verarbeitungstiefe und der Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen. In allen Fällen ist jedoch auch eine Milchsammlung bei Kleinbäuerinnen und Kleinbauern vorgesehen, die deren Einkommen erhöht. Die Investitionsvorhaben in die Schlachtung und Fleischverarbeitung von Rindern und Geflügel in Côte d'Ivoire und Ghana mit 4,3 Mio. € bzw. 6,1 Mio. € sind Schlüsselinvestitionen für mehr Wertschöpfung, Lebensmittelsicherheit und Tierwohl. Die Ergebnisse der *Business Cases* zeigen, dass diese Investitionen aus Sicht der Investierenden wirtschaftlich vielversprechend sind und zusätzliche Wertschöpfung in vor- und nachgelagerten Stufen erzeugen. Die *Business Cases* zeugen zudem von der Bereitschaft lokaler Investierender, Verantwortung für ihre Unternehmen und die Akteure in ihren wirtschaftlichen Netzwerken zu übernehmen. Im Hinblick auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung überwiegen die positiven Wirkungen.

Privatwirtschaftliche Investitionen in die Milch- und Fleischwirtschaft der sechs Reformpartnerländer können somit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung ambitionierter Entwicklungsziele leisten. Dabei konnten mehr als 100 Ansatzpunkte für Investitionen und Innovationen identifiziert werden. Tierhaltende Personen können durch spezifische Förderprogramme zur Modernisierung sowie klima- und umweltverträglichen Ausrichtung der Produktionssysteme unterstützt werden. Passende Angebote für Zuschüsse und Finanzierungen müssen dazu entwickelt werden. Investitionen in die Bereitstellung von Produktionsmitteln und -technik sowie die Verarbeitung tierischer Produkte könnten durch eine sektorspezifisch ausgerichtete Investitionsfinanzierung gefördert werden. Hierzu könnte z.B. die KfW mit lokalen Banken in den Reformpartnerländern zusammenarbeiten und entsprechende Finanzierungsangebote entwickeln. Investitionswilligen Unternehmen stehen zudem die Instrumente des BMZ Entwicklungsinvestitionsfonds (AfricaConnect, Wirtschaftsnetzwerk Afrika, AfricaGrow-Fonds) zur Verfügung. Maßgeschneiderte *Business Support Services* sollten die privatwirtschaftlichen Investitionen flankieren. Hier könnten das develoPPP-Programm der GIZ sowie die unterstützenden Netzwerkaktivitäten (AWE, Afrikaverein,

EZ-Scouts, German Agribusiness Alliance, etc.) eingesetzt werden. Die oben genannten Investitionen sind dann wirkungsvoll und erfolgreich, wenn sie durch eine kohärente Sektorpolitik, den gebündelten Ausbau einer entsprechenden Infrastruktur und die Schaffung geeigneter Marktbedingungen unterstützt werden. Das Globalvorhaben Fonds für Agrarpolitische Beratung und Innovation (FABI) könnte hier die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger bei der Entwicklung und Umsetzung der relevanten agrar- und handelspolitischen Strategien unterstützen. In diesem Zusammenhang sind komplementäre öffentliche Investitionen erforderlich, um eine ausreichende Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften, die Anwendung einer guten fachlichen Praxis sowie die Sicherheit und Qualität in allen Stufen der Wertschöpfungskette zu gewährleisten, um den Markt- und Verbraucherverwartungen zu entsprechen. Sollte weitere technische Unterstützung konzipiert werden, kann auf die langjährige Erfahrung und das hohe fachliche Niveau von entsprechenden Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in Deutschland zurückgegriffen werden. Die Qualifizierungsmaßnahmen sollten in die langfristige Entwicklungsstrategie für die Milch- und Fleischwirtschaft in den Partnerländern eingebettet werden und sich an den Vorgaben internationaler Organisationen orientieren (WHO, OIE, Codex Alimentarius, One-Health).